



Pfarrerin Annette Leppla  
Am Bürgergarten 5  
67433 Neustadt-Haardt  
Tel.: 06321-83790

*Psalm 23*

*Der Herr ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.*

*Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.*

*Er erquicket meine Seele.*

*Er führet mich auf rechter Straße um seines  
Namens willen.*

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.*

*Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht  
meiner Feinde.*

*Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest  
mir voll ein.*

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen  
mein Leben lang, und ich werde bleiben in  
Hause des Herrn immerdar.*

Haardt, 16.4.2021

Liebe Mitmenschen,

als die Kinder klein waren, besuchten wir manchmal eine Schafweide. Sie war nicht sehr groß und da waren auch nur wenige Schafe. Aber es war immer ein beschaulicher Anblick, wie die gutmütigen Tiere da in aller Ruhe grasten: Alles war so idyllisch und friedlich, ein Leben jenseits von allem Alltagsstress. Und doch stelle ich mir das Leben dieser Schafe ziemlich langweilig vor, immer am gleichen Ort eingepfercht zu sein. Der Zaun gibt ihnen die Sicherheit, die sie brauchen, denn sie haben keinen Hirten, der auf sie aufpasst. Ohne Zaun würden sie sicher ganz schnell verlorengelassen und umherirren.

Ein bisschen kommt mir unsere Gesellschaft gerade vor, wie eine Schafherde ohne Hirte.

Wir irren umher in der Pandemie und finden die rechte Straße nicht, die aus dem dunklen Tal herausführt. Wenn die Regierung hü sagt und die Länderfürst\*innen jeweils ihr eigenes holt, kommen wir nicht gerade weiter, wie im Moment zu sehen ist. Und uns einzusperren wie die Schafe hilft sicher auch nicht. Niemand will ein Schaf sein. Schafe genießen kein hohes Ansehen, sie gelten zwar als lieb, aber auch als einfältig und ein bisschen dumm. Nein, ich möchte beileibe kein Schaf sein! Ich will nicht blindlings der Herde hinterher rennen oder eingesperrt sein auf einer langweiligen Weide. Ich möchte selbst entscheiden, wohin ich gehe, und selbständig denken. Autonomie, Selbst-Bewusstheit, klare Urteilsfähigkeit und Entscheidungsfreudigkeit gelten, durchaus berechtigt, als hohe Werte. Wohin wir gelangen, wenn zu viele blindlings einem Führer hinterher laufen, das hat die Vergangenheit erschreckend deutlich gezeigt. Doch wenn niemand einen richtigen Plan hat, was zu tun ist, oder alle einem eigenen Plan folgen, führt das offensichtlich auch in die Irre.

Ich maße mich nicht an zu wissen, wie wir aus der Krise herauskommen, und beneide diejenigen wahrlich nicht, die die Entscheidungen für unser Land treffen müssen. Einfach ist das wirklich nicht, und hinterher weiß man es immer besser. Doch offensichtlich erfordern

komplizierte Situationen es, dass jemand deutlich die Richtung angibt, sich dabei aber nicht von eigennützigen Motiven leiten lässt, sondern vom Wohl der Menschen und zwar so, dass dabei niemand verloren geht. Doch wer hat dazu die Kompetenz?

Mir hilft im Moment das Bild vom guten Hirten, der uns den Weg auf rechter Straße zeigt, heraus aus dem dunklen Tal. Ich möchte kein Schaf sein. Und doch erlebe ich den über 2500 Jahre alten Psalm vom guten Hirten immer noch als wohltuend in Krisensituationen. Leicht ist das nicht, in Zeiten des Mangels mit dem Psalmbeter vertrauensvoll zu sagen: Mir wird nichts mangeln. Wie soll das gehen, wenn es jetzt an so viel mangelt und ich das Gefühl habe, seit mehr als einem Jahr auf vieles verzichten zu müssen, was mir Freude macht? Aber der Verfasser des Psalms kennt das Leid auch, das erfahren wir zwischen den Zeilen, er weiß, wie das ist im Dunkeln zu tappen, sich verloren zu fühlen, ohne den richtigen Weg vor Augen. Und es gibt Feinde, die ihm zusetzen, ihm an den Kragen wollen. Das macht ihn glaubwürdig für mich. Gegen das, was ihm das Leben schwer macht, malt er sich seine Sehnsucht vor Augen: Sicherheit, einen reich gedeckten Tisch, Fülle und Wohlergehen. Er verliert seine Sehnsucht nicht aus den Augen und damit auch nicht die Hoffnung, dass der gute Hirte ihn auf die rechte Straße dahin führen wird. Und das der nichts anderes mit ihm im Sinn hat als Gutes und Barmherzigkeit.

Was ist Ihre Sehnsucht jetzt? Meine Sehnsucht ist es, Menschen endlich wieder ganz normal begegnen zu dürfen, ohne das verkrampfte und angstvolle Abstandhalten, gemeinsam mit vielen am Tisch zu sitzen und miteinander zu singen. Und ja, ich gebe es zu, auch einmal wieder in Urlaub zu fahren.

Mit meiner Sehnsucht vor Augen gelingt es mir leichter darauf zu vertrauen, dass Gott mich dahin wieder führen wird, egal wie lang und unbequem der Weg noch sein mag. Und wahrscheinlich gibt es auf diesem unbequemen Weg auch noch manches zu lernen für mich wie Geduld, Dankbarkeit für manches, das dennoch gelingt, und die Erkenntnis, dass wir nur gemeinsam aus dem dunklen Tal herauskommen. Denn für den guten Hirten sind alle Schafe gleich. Wenn eins verloren geht, macht er sich auf die Suche.

Vielleicht müssen wir lernen, ihm dabei zu helfen, damit wir gemeinsam schneller die grüne Wiese am erquickenden Wasser finden.

Mit nachdenklichen Grüßen

Ihre Annette Leppla

**Informationen Kirchengemeinde Haardt:**

Derzeit finden keine Gottesdienste in der Haardter Kirche statt.

Die Kirche ist aber sonntags von 10.30-11.30 geöffnet, außer am 9. Mai wegen der Konfirmation (nur familienintern).

Ab 16. Mai wird es voraussichtlich wieder Präsenzgottesdienste geben.

*1) Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl;  
das macht die Seele still und friedevoll.  
Ist's doch umsonst, dass ich mich sorgend müh,  
dass ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh.*

*2) Du weißt den Weg für mich, du weißt die Zeit,  
dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.  
Ich preise dich für deiner Liebe Macht,  
ich rühm die Gnade, die mir Heil gebracht.*

*3) Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,  
und du gebietest ihm, kommst nie zu spät,  
drum wart ich still, dein Wort ist ohne Trug,  
du weißt den Weg für mich, das ist genug.*

EG 641 Hedwig von Redern 1901